(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.



Nr. 195 | Mittwoch, den 22. August | 1900



## Der Schulerlaß.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Die von der Regierung in Posen angeordnete Einführung der deutschen Sprache für den Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe in den **Schulen der Stadt Posen** wird in der Presse lebhaft, zum Theil unter tendenziösen Entstellungen, erörtert. Auch einzelne, den nationalen Standpunkt vertretende Blätter glauben dem Vorgehen der Regierung nicht unbedingt zustimmen zu können, verkennen aber augenscheinlich bei dieser Beurtheilung die thatsächlichen Verhältnisse sowie den Grund und den Umfang der Maßregel. Letzere, welche sich übrigens ausschließlich auf die der Regierung unterstehenden Schulen der Stadt Posen beschränkt, ist nach den von uns eingezogenen Erkundigungen durch folgende thatsächlichen Verhältnisse veranlaßt worden.

Auf Grund des Gesetzes vom 31. März d. J. und nach Maßgabe des zwischen den betheiligten Gemeinden geschlossenen Vertrages sind mit dem 1. April d. J. die Landgemeinden Jersitz, St. Lazarus und Wilda dem Stadtkreise Posen einverleibt, und die öffentlichen Volksschulen der drei Landgemeinden städtische Schulen geworden. Während in den städtischen Volksschulen des bisherigen Stadtbezirks Posen der katholische Religionsunterricht an die Schüler polnischer Zunge auf allen Stufen in polnischer Sprache ertheilt wurde, war die Unterrichtssprache in den Schulen der bisherigen Landgemeinden für den katholischen Religionsunterricht wenigstens auf der Mittel- und Oberstufe durchweg die deutsche. Der Mangel an Einheitlichkeit in der Unterrichtssprache hatte namentlich in Folge des sehr häufigen Wohnungs- und Schulwechsels zu vielfachen Unzuträglichkeiten geführt. Von der Unterrichtsverwaltung war deshalb schon seit längerer Zeit eingehend erwogen worden, ob bei der notorischen Vertrautheit des größten Theiles der polnischen Einwohner der Stadt Posen mit der deutschen Sprache der schulplanmäßige Religionsunterricht nicht auch in den städtischen Schulen ausschließlich in deutscher Sprache zu ertheilen sei. Die Eingemeindung der Vororte war der gegebene Zeitpunkt, um für die Schulen des erweiterten Stadtbezirks die dringend gebotene Einheitlichkeit in der Unterrichtsertheilung durchzuführen. Bei dieser Sachlage mußte die Entschließung der Regierung zu Gunsten der deutschen Sprache ausfallen, wenn nicht bei den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache ein bedenklicher Rückschritt eintreten sollte. Es ist daher angeordnet worden, daß der Religionsunterricht in allen Elementarschulen der erweiterten Stadt Posen auf der Mittel- und Oberstufe in deutscher Sprache ertheilt werde. Auf der Unterstufe ist das Polnische als Unterrichtssprache in dem Religionsunterricht für die Kinder polnischer Zunge beibehalten worden.

Wenn der Versuch gemacht worden ist, die rechtliche Zuläßigkeit der Anordnung unter Bezugnahme auf den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1894 in Zweifel zu ziehen und gar den Kultusminister in einen Gegensatz zu der Person Sr. Majestät den Kaiser zu bringen, so beweist dieser Versuch nur eine völlige Verkennung der maßgebenden Bestimmungen. Die Anordnung gründet sich auf Nr. II der mit Allerhöchster Genehmigung erlassenen Oberpräsidialinstruktion vom 27. Oktober 1873, nach welcher die deutsche Sprache beim Religionsunterricht als Unterrichtssprache auf der Mittel- und Oberstufe dann einzuführen ist, wenn die Kinder polnischer Zunge in der Kenntniß der deutschen Sprache soweit vorgeschritten sind, daß ein richtiges Verständniß auch bei der in deutscher Sprache erfolgenden Unterweisung erreicht werden kann. Diese Bestimmung ist durch den Allerhöchsten Erlaß vom 26. Februar 1894 in keiner Beziehung geändert. Durch letzteren ist der Kultusminister nur ermächtigt, auf der Mittelstufe polnischen Lese- und Schreibunterricht zur Förderung des Religionsunterrichtes für diejenigen Kinder polnischer Muttersprache fakultativ einzurichten, welche den schulplanmäßigen Religionsunterricht auf der Mittel- oder der Oberstufe in der von ihnen besuchten Volksschule in polnischer Sprache empfangen. Eine Weisung darüber, an welchen Schulen in der Mittel- oder Oberstufe den Kindern polnischer Zunge der Religionsunterricht in deutscher Sprache zu ertheilen ist, enthält der Allerhöchste Erlaß nicht. Die Entscheidung darüber, nach Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse ist der Unterrichtsverwaltung freigestellt.

Die angegriffene Anordnung ist, wie schon hervorgehoben, von der Königlichen Regierung in Posen ausschließlich für die ihr unterstehenden Schulen in der Stadt Posen getroffen worden. Ihr Inhalt ist von dem Oberpräsidenten dem Erzbischof auf sein an den Kultusminister gerichtetes Ersuchen, welches sich, soweit wir erfahren, auf den Wunsch einer Mittheilung des Wortlautes der getroffenen Anordnung beschränkt hat, zur Kenntniß gebracht worden, ein vorheriges Benehmen mit den kirchlichen Organen hat in Fällen, in denen es sich lediglich um die Einführung der deutschen Sprache bei dem Religionsunterrichte auf der Mittel- oder der Oberstufe in einzelnen Gemeinden handelte, nie stattgefunden, ist deshalb auch in dem vorliegenden Fall nicht geschehen.

Die auf Grund irriger thatsächlicher Voraussetzungen von einzelnen Blättern gegen die Unterrichtsverwaltung gerichteten Angriffe sind hiernach verfehlt.

## Die Unruhen in China.

Nach einer im Berliner Auswärtigen Amte eingetroffenen Depesche des deutschen Konsuls in Tschifu beschießen die verbündeten Truppen den befestigten kaiserlichen Palast, in dem sich die Kaiserin-Wittwe angeblich noch befindet. Da an dem Inhalt dieser amtlichen Depesche offenbar nicht zu zweifeln ist, so ist man zu der Annahme genöthigt, daß die Situation in Peking doch wesentlich ernster ist, als sie nach den bisherigen Telegrammen erschien. Die Nachricht von der Befreiung der Fremden ist bisher glücklicherweise nirgends dementirt oder auch nur angezweifelt worden. Es ist also die Annahme berechtigt, daß die Rettung thatsächlich erfolgt ist. Da der für wahrscheinlich gehaltene Waffenstillstand aber nicht eingetreten ist, so müssen sich die Chinesen irgendwelche Widersetzlichkeiten bisher nicht bekannt gewordener Art haben zu Schulden kommen lassen, da sonst eine Beschießung des Kaiserpalastes wohl nicht erfolgt wäre. Da die Verbündeten aber innerhalb der Stadt sind, so braucht man um sie keine Besorgniß weiter zu haben, sie werden nunmehr ohne jede Frage mit Leichtigkeit der Chinesen Herr. Verstärkungstruppen rücken im Uebrigen auf der Straße Tientsin-Peking ununterbrochen vor, so daß die Chinesen in kürzester Zeit auch den letzten Rest eines Widerstandes aufzugeben gezwungen sein werden.

Das deutsche Detachement befand sich einer am 20. August in Berlin eingetroffenen amtlichen Depesche zufolge bereits vor Tagen an dem Flußhafen Pekings, es hörte während seines Vormarsches fortwährend Kanonendonner, ein Zeichen daß die Verbündeten noch im Kampfe mit den Chinesen begriffen waren. Jetzt befindet sich das deutsche Detachement natürlich längst in der Hauptstadt.

Ueber die weitere Entwickelung, die die Chinaangelegenheit nehmen wird, läßt sich noch immer wenig sagen. Nach einer Rede des französischen Ministers Delcassé scheint es beinahe, als habe auch Frankreich Neigung, Sonderwünsche in China geltend zu machen. In Pariser politischen Kreisen glaubt man, daß zwischen Rußland und Frankreich in allerjüngsten Zeit eine Abmachung darüber erfolgt ist, welche Specialforderungen Englands in China abzuweisen seien. Man glaubt in französischen Regierungskreisen, daß die neuerlichen Mißerfolge in Südafrika England daran verhindern würde, sich auch in China ein mißliche Lage zu schaffen. Deutschlands Haltung in der Chinafrage ist die klarste und offenkundigste und daher diejenige, der das größte Vertrauen entgegengebracht wird. Daß Deutschland garnicht daran denkt, über das nothwendige Maaß hinauszugehen, sondern den Krieg nur so lange fortzusetzen, als es die Nothwendigkeit erheischt, das hat Kaiser Wilhelm erst in seiner jüngsten Ansprache an den scheidenden Generalfeldmarschall Grafen Waldersee hervorgehoben.

Wird die Einigkeit der Mächte in der Chinafrage Stand halten?, das ist jetzt die allgemeine Frage. Der Einzug der Verbündeten in Peking, so schreibt dazu die „Voss. Ztg.“ ist nur die Einleitung zu der gemeinsamen Aktion der Mächte gewesen, deren Einigkeit wird erst jetzt auf eine ernste Probe gestellt. Die noch der Erledigung harrenden Punkte des gemeinsamen Programms betreffen die Genugthuung für die schreiende Verletzung des Völkerrechts, über die alle Mächte Beschwerde zu führen haben, sowie Garantien für die Zukunft. Es mag schon schwer gewesen sein, die verschiedenen Regierungen auf dieses Programm zu vereinen, schwer wird es sicher sein, sie bei dessen Durchführung zusammenzuhalten. Die Befürchtung, daß diese Aufgabe mißlingen könnte, macht sich an verschiedenen Stellen geltend und ist bei der Verschiedenartigkeit der Interessen der einzelnen Staaten in China und bei dem Mißtrauen, mit dem sich diese gegenseitig zu beobachten pflegen, wohl begreiflich. Und die Gefahr eines Zusammenstoßes ist um so größer, da die Umstände noch viele Unklarheiten bergen.

**Washington**, 20. August. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Von chinesischer Seite wurde durch Li-Hung-Tschang ein Gesuch an die Vereinigten Staaten gerichtet, dem amerikanischen Gesandten Conger oder irgend einem anderen amerikanischen Beamten die Vollmacht zu ertheilen, Friedensverhandlungen einzuleiten und die endgiltigen Bedingungen einer Regelung der jetzigen Wirren festzustellen. Der chinesische Gesandte Wutingfang legte dieses Gesuch dem Staatsdepartement vor. Li-Hung-Tschang erklärt sich hierzu bereit die Unterhandlungen an irgend einem den verbündeten Mächten erwünschten Orte zu führen. Man glaubt, daß entweder Peking oder Tientsin dazu ausersehen wird. In dem Gesuch wird die Zurückziehung der Truppenmacht verlangt doch werden sonst keine besonderen Bedingungen gestellt.

---

## Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

Auch sie hatte eine Mutter. Mit ihr aber solchen Blick zu wechseln, war gar nicht denkbar.

Im Gedankenfluge versetzte sie sich zurück in ihre Kindheit. Sie sah sich in dem kellerartigen, gewölbten und düsteren Raum, der ihrem Vater als Polizeimann und Büttel des kleinen böhmischen Städtchens, wo sie geboren war, als freie Wohnung zugewiesen war. Es befand sich dies Gemach im uralten Rathhaus des Oertchens. In seinem breiten Hausflur saß Frau Petrzilka Tag für Tag bei ihrem Kramtisch und verkaufte Semmeln und Obst, Zuckerstengel und Schuhbürsten, Bänder, Nadeln, saure Gurken und Würstel. Es war dies die beste Kramstelle im Städtchen, denn Mancher, der im Bürgermeisteramt zu thun hatte, stärkte sich vorher durch ein kräftiges Gabelfrühstück (ohne Gabel) bei Frau Petrzilka. Andere wieder, die es mit dem Sicherheitsorgan des Ortes nicht verderben wollten, buhlten um seine Gunst, indem sie sich der Kundschaft seiner Frau zugesellten, nicht ohne Erfolg.

Weder Vater noch Mutter hatten Zeit, sich um die Erziehung ihrer beiden Kinder zu kümmern. — Fifi oder Faniska, wie sie damals hieß, trieb sich im Sommer im Freien herum oder spielte mit anderen Kindern in dem großen, gepflasterten Rathhausflur. — Im Winter hockte sie gern neben der Kohlenpfanne ihrer Mutter und unterwarf alle Ein- und Ausgehenden einer scharfen, meist abfälligen Kritik.

In dieser Jahreszeit auch war es, wo alljährlich die kleine Schauspielergesellschaft im Rathhaussaale Vorstellungen gab, welche berufen war, bestimmend auf Faniskas Lebensziele einzuwirken. Es eröffneten sich ihr hier schon in frühester Jugend tiefe Einblicke in das Leben hinter den Coulissen. Und diese Coulissen waren schadhaft und schäbig. Hier lernte sie deutsch sprechen und Theater spielen. Wo Kinder mitzuwirken hatten, trat Faniska in erster Reihe ein. Sie war weder ängstlich noch schüchtern. Ihr resolutes Auftreten, ihr gutes Gedächtniß und nicht minder auch ihr hübsches Gesicht erwarben ihr die Gunst des Publikums. Sie spielte Knaben- und Mädchenrollen mit gleicher Bravour. Heute stellte sie einen Engel, morgen ein Teufelchen oder einen Gnomen vor. Hinter den Coulissen befand sie sich jeden Abend und wenn es für sie nichts Anderes dort zu thun gab, so schleppte sie den Garderobekorb einer Schauspielerin ins Theater. Kein Wort entging ihr, nichts blieb ihr verborgen. Mit täuschender Treue verstand sie das Spiel der Erwachsenen nachzuahmen. Man betrachtete sie als ein großes Talent. Als sie der Schule entwachsen war, die in ihr sehr wenig bleibende Erinnerungen hinterließ, unternahm es einer der Schauspieler, der auf Frau Petrzilkas schwarzer Tafel sehr angekreidet war, Faniskas Talent und ihr Stimmchen auszubilden. Sie fand später ein Engagement bei einer Coupletgesellschaft, bereiste mit ihr halb Europa und bildete als „Fifi“ das „Singvögelein“, den Stern ihrer Truppe. — Als sie in einem Brauhause Prags in Pips nicht nur einen Anbeter, sondern auch einen Bewerber erobert hatte, war ihr Schicksal entschieden. „Denn“, sagte sich Fifi, „die Kunst geht nach Brod!“ Und als Frau Rabener hatte sie begründete Hoffnung, nicht nur Brod, sondern auch Kuchen auf ihrem Tisch zu finden. — — — — — — — — — — — — — — — — — —

„Mein Mann hat mir erzählt, daß er einst sehr für Sie geschwärmt habe“, sagte Frau Rabener im Abschiednehmen und reichte Magdalenen die Hand.

Diese erröthete vor Unwillen und wendete sich ab. „Sie scherzen!“

„Nein, nein. Ich scherze nicht. Kommen sie nur recht bald. Ich bin nicht eifersüchtig,“ rief Fifi, schon auf der Treppe . . .

„Du — Pipserle! —“ sprach sie ein wenig später zu ihrem Gatten, „die Buchhalterstochter ist noch sehr verliebt in Dich. Sie wurde feuerroth, als ich Dich nannte.“

„Ja — es war die höchste Zeit, die Bekanntschaft abzubrechen. Sie hätte sich sonst vielleicht Hoffnungen in den Kopf gesetzt,“ sagte der Elende.

„Lächerlich Pipfinko! Die hätte Dich gar nicht genommen. Die ist viel zu vornehm für Dich, Du dummer Mann.“

„Ob sie mich genommen hätte? erwiderte Pips mit Nachdruck und griff an seine blaue Kravatte, als suche er in ihr den Sitz seiner Unwiderstehlichkeit. „Ob sie mich genommen hätte!!“

„Na — es kann nicht sein. — Aber eine so hübsche Frau, wie Du jetzt hast, hättest Du in ihr nicht bekommen, Pipsel!“

„Zugestanden du Hexe.“

* * *

Freudestrahlend überbrachte an einem der nächsten Tage Herr Steinbach seiner Tochter Fifis Einladung zu einer Spazierfahrt.

Die junge Frau war äußerst stolz darauf, sich mit einem so gebildeten und feinen Mädchen öffentlich zeigen zu können, auch erfüllte die Aussicht sie mit Entzücken, sich im Baumgarten der vornehmen Welt in der Pracht ihrer Toilette vor Augen zu stellen.

Für Magdalena gestaltete sich dieser Ausflug zu einem wirklichen Vergnügen.

Die bequeme Art der Weiterbeförderung in dem eleganten Wagen, die vorübergleitenden Häuserreihen mit ihren glänzend ausgestatteten Verkaufsläden, die alten Paläste der Kleinseite, die mit stolz verhangenen Fenstern der schnöden Neuzeit eine kühle Abwehr entgegenzustellen schienen, der im Sonnengold schimmernde Hradschin an dessen Fuß sie dahinfuhren, alles schien

**Generalfeldmarschall Graf Waldersee** hat am Montag früh Berlin verlassen. Ueber den Abschied wird berichtet: Bald nach 6 Uhr Morgens trafen auf dem ersten Bahnsteig des Anhalter Bahnhofes 130 Mannschaften und Unteroffiziere in der Tropenuniform mit Mütze, den Tropenhelm in der Hand, mit dem gepackten Tornister und das Gewehr über die Schulter gehängt, ein. Gleich darauf kamen 41 Offiziere in der leichten Uniformirung an. Inzwischen sammelten sich allmählig auf dem Bahnsteig etwa 200 Offiziere aller Grade und Waffengattungen, unter ihnen Generalstabschef von Schlieffen. Auf dem Bahnsteig hatte außerdem die Kapelle des Garde-Feld-Artillerie-Regiments Aufstellung genommen. Kurz nach 7 Uhr fuhr Graf Waldersee mit seiner Gemahlin am Eingang zum Fürstenzimmer vor. Der Feldmarschall trug seine neue Uniform mit Mütze und hielt den Marschallstab in der Hand. Die Gräfin war in Schwarz gekleidet. Graf Waldersee nahm die ihm dargebrachten Ovationen des äußerst zahlreich erschienenen Publikums sehr freundlich entgegen. Als er den Bahnsteig betrat, ertönte von der Kapelle „Deutschland, Deutschland über Alles." Graf Waldersee schritt die Front der Mannschaft ab. Die Musik spielte nacheinander das Jägerlied: „Frisch auf zum fröhlichen Jagen," den Marsch über das Flaggenlied und den Preußenmarsch. Um 7 Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus" in Bewegung. Donnernde Hochs folgten ihnen nach. Gegen 10 Uhr Vormittags traf der Zug in Leipzig ein. General von Tretschke überbrachte die Abschiedsgrüße des Königs Albert an den Grafen Waldersee und verband mit ihnen die Glückwünsche seines Armeekorps. Der Marschall dankte sichtlich ergriffen und versprach, dem deutschen Namen in China volle Achtung zu verschaffen: „Wir werden unsere Schuldigkeit thun, bis zum letzten Athemzuge thun." Die Weiterfahrt ging unter jubelnden Huldigungen der Menschenmenge vor sich. Auch auf dem Bahnhof in München, welche Stadt Abends erreicht wurde, wurde Marschall Waldersee sehr gefeiert. Die Prinzen des Königl. bayerischen Hauses, sowie ein zahlreiches Publikum waren zugegen. Von München wurde die Reise nach Rom fortgesetzt.

## Die Ausreise der Flotte.

Laut telegraphischer Meldung ist: S. M. S. „Hertha", Kommandant Kapitän zur See von Usedom, am 17. August von Tsingtau nach Amoy in See gegangen.

S. M. S. „Luchs", Kommandant Korvetten-Kapitän Dähnhardt, am 18. August in Colombo eingetroffen und beabsichtigt am 23. August die Ausreise nach Singapore fortzusetzen.

Der Dampfer „Gera," Detachementsführer Kapitänleutnant Begas, beabsichtigt am 21. August von Port Said nach Aden in See zu gehen.

S. M. S. „Fürst Bismarck", Kommandant Kapitän zur See Graf v. Moltke, mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Viceadmiral Bendemann und S. M. S. „Seeadler," Kommandant Korvetten-Kapitän Schack, am 20. August von Tsingtau nach Wusung in See gegangen.

Die **2. Division des 1. Geschwaders**, Divisionschef Contre-Admiral Geißler, ist am 20. August in Singapore eingetroffen.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 21. August 1900.

— Aus Wilhelmshöhe wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin machten Sonntag Nachmittag einen Ausflug. Der Thee wurde im Walde eingenommen. Abends traf bei den Majestäten der Prinzregent von Coburg-Gotha ein. Zur Abendtafel war auch der Kommandirende General des 11. Armeekorps v. Wittich geladen. Am Montag Morgen ritt der Kaiser allein aus. Später hielten der Generalstabschef Graf Schlieffen und der Chef des Civilkabinets v. Lucanus Vorträge.

— Um Abänderung der Auslieferungsverträge hat die belgische Regierung den Schweizer Bundesrath ersucht. Die Umänderung soll darin bestehen, daß fortan auch Minderjährige von der Schweiz ausgeliefert werden sollen. Belgien hat das Ersuchen gestellt, um die Auslieferung Sipidos zu erreichen, der in Brüssel das bekannte Attentat auf den Prinzen von Wales ausgeübt hatte. Sipido entwischte nach seiner Freisprechung den belgischen Behörden und hält sich gegenwärtig ungehindert in der Schweiz auf.

— Im oldenburgischen Staatsministerium haben sich unter dem neuen Großherzog Veränderungen vollzogen. An Stelle der bisherigen Minister Jansen, Flor und Heumann ernannte der Großherzog den Geh. Regierungsrath Willich zum Minister des Innern den Oberregierungsrath Ruhstrat zum Finanzminister und den Oberstaatsanwalt Ruhstrat zum Justizminister.

— Die Interessen der Finanz- und Handelswelt in China werden vom Grafen Waldersee in hervorragendem Maaße berücksichtigt werden, den Handelsbeziehungen aller verbündeten Nationen soll eine breitere Basis geschaffen werden. Die Entwickelung der hierfür in Betracht kommenden Faktoren würde, wie die „Nat. Ztg." geschrieben wird, nicht allein für die verbündeten Mächte, sondern ebenso sehr für China selbst und seine Bewohner von größtem Werthe sein. Man hofft, daß die Bestrebungen des Feldmarschalls zu einem günstigen Ziele führen werden.

— Ueber den Saatenstand in Preußen Mitte August wird die amtliche Mittheilung gemacht, daß, während in den Juliberichten eine nicht unwesentliche Besserung in dem Stande der Saaten festgestellt worden ist, die Nachrichten für den Monat August weniger erfreulich lauten. Der Winterweizen ist in der Mehrzahl der Berichtsbezirke gemäht, in den östlichen Provinzen zumeist auch in guter Beschaffenheit geborgen, im Westen aber vielfach noch auf dem Felde und nicht selten ausgewachsen. Die Ernte des Winterroggens hat die vorangehenden Meldungen, die seinen Stand als dünn bezeichneten, vollauf bestätigt. Der Staatsdurchschnitt bleibt hinter dem des allerdings selten reichen Vorjahres um 5 Zehntel zurück. Die Sommerung ist infolge der ungewöhnlichen Hitze auf leichtem Boden vielfach nothreif geworden; auch das Korn, da es an hinreichenden Niederschlägen fehlte, nicht selten flach geblieben. Die erfreulichen Nachrichten des Vormonats über den Stand der Kartoffeln haben nicht selten eingeschränkt werden müssen; auch der zweite Klee- und Wiesenschnitt hat nicht gehalten, was er versprach.

— 20 000 Kohlenarbeiter Berlins sind Montag ausständig geworden. Sie fordern Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung des Lohns und Freigabe des 1. Mai. Der Verband der Kohlengroßhändler hat fürs Erste jede Verhandlung mit dem sozialistischen Transportarbeiterverband abgelehnt, aber der Lohnkommission einige Zugeständnisse gemacht. Der 1. Mai soll nicht freigegeben werden.

— Bei der Bremer Hauptsammelstelle von Liebesgaben für das Ostasiatische Expeditionskorps sind aus allen Theilen des Reiches zahlreiche Verpflegungs- und Genußmittel eingegangen bezw. angemeldet. Die ersten Sendungen an die Truppen werden in den ersten Tagen des September abgehen. Erwünscht sind in erster Linie warme Wintersachen.

— Zu der Austrittserklärung eines Herrn von Gersdorff aus dem „Ostmarkenverein" bringt die „Voss. Ztg." eine Ausführung, der wir nur beipflichten können. Das Blatt schreibt:

„Also selbst der Ostmarkenverein muß gesprengt werden, damit Herr von Hansemann ein politisch todter Mann werde, und diese Sprengung soll unter einem Schlager erfolgen, der von den Polen entlehnt worden ist. Die Herren v. Hansemann Kennemann und v. Tiedemann sind die Gründer des Ostmarkenvereins, und die Anfangsbuchstaben ihrer Namen wurden von den Agitatoren benutzt, die polnische Jugend in Stadt und Dorf zu schrecken. Bisher hat Herr v. Gersdorff kein Bedenken getragen, dem Verein der Hakatisten anzugehören, jetzt aber erfüllen ihn Name und Zweck des Vereins mit solchem Widerwillen, daß er sich öffentlich von ihm lossagen muß. Herr v. Gersdorff bedarf ebensowenig wie Herr Leclerq des nationalen Lendenschurzes; Beide sind Agrarier und nichts als Agrarier, und wenn der Ostmarken-Verein zu der an die Gutsbesitzer gerichteten Forderung seines Vorsitzenden, bessere Löhne zu zahlen, damit der Provinz Posen die deutschen Arbeiter erhalten bleiben, schweigt, so haben sie keinen Theil an ihm. Das Beispiel des Herrn v. Gersdorff wird voraussichtlich eine zahlreichr Nachfolge finden. Das ist keineswegs zu bedauern, denn klare Verhältnisse sind unklaren immer vorzuziehen. Ein opferbereiter nationaler Sinn und eine rücksichtslose Selbstsucht sind Gegensätze, die sich auf die Dauer von keiner Etiquette überkleistern lassen, und somit kann es nur begrüßt werden, wenn sich trennt, was sich zu einem gedeihlichen Wirken nicht vereinigen läßt."

## Ausland.

**Italien.** Zum bevorstehenden Mordproceß Bressi wird aus Mailand gemeldet, daß der Königsmörder den dortigen Advokaten Turati zu seinem Vertheidiger erwählt hat und gerichtlich ihm noch der Advokot Martelli als officieller Vertheidiger bestellt worden ist. Turati ist ein hervorragender Führer der italienischen Sozialisten.

**Frankreich.** Paris, 18. August. Der „Temps" tritt der Behauptung der Nationalistenpresse entgegen, wonach die französische Regierung von mehreren Mächten aufgefordert worden wäre, statt eines Divisionsgenerals einen Armeeinspektor, wie General de Nègrier, zum Oberbefehlshaber des französischen Expeditionskorps in China zu ernennen, damit ein Franzose über die verbündeten Truppen gestellt werden könnte.' Hinzugefügt wurde, die Weigerung der französischen Regierung, diesem Wunsche zu willfahren, habe Kaiser Wilhelm bewogen, die Ernennung des Generalfeldmarschalls Grafen von Waldersee zu unterzeichnen. „Das ist reine Erfindung", schreibt der „Temps". Der französischen Regierung ist kein solches Anerbieten gemacht worden, und sie hatte sich nicht vorzudrängen, weil Frankreichs Hauptinteressen nicht in Nordchina liegen, und es auch nicht die meisten Truppen hingesandt hat. Das ist mit Rußland der Fall. Wenn Rußland den Oberbefehl gewünscht hatte, so wäre er ihm von den anderen Mächten ohne Bedenken zugesichert worden, aber es verzichtet darauf. Deutschland ist hingegen durch die Umstände beinahe gezwungen, eine hervorragende Rolle zu spielen, weil der einzige Gesandte, der in Peking ermordet wurde, der deutsche war. Für dieses abscheuliche Verbrechen Sühne zu fordern, ist die Pflicht und das Recht Deutschlands."

**England und Transvaal.** Lord Roberts ist über alle Maaßen ärgerlich; die Erfolglosigkeit der langwierigen Jagd auf De Wet allein erklärt diese Verdrießlichkeit garnicht zur Genüge; er muß auch sonst noch Mißgeschick gehabt haben. Die von dem Generalissimus soeben erlassene Proclamation zeugt von einer nicht weniger als heiteren Gemüthsverfassung. Die Verschwörung in Pretoria, die sich schließlich als das harmloseste Ereigniß von der Welt herausgestellt hat, obwohl sie von der englischen Kriegsberichterstattung zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht worden war, kann diesen drakonischen Befehl unmöglich veranlaßt haben. Lord Roberts hat zweifellos recht unangenehme Widerwärtigkeiten erfahren, die seine giftige Stimmung begreiflich machen. Es ist denn vielleicht doch etwas Wahres an der Meldung von der Gefangennahme von 4000 Engländern durch De Wet. Jedenfalls haben die Ereignisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze neuerdings wieder ein höheres Interesse gewonnen, und seitdem sich die Hoffnung auf eine Wendung der Dinge zu Gunsten der Buren zu heben beginnt, erhöht sich die Spannung, mit der man den kommenden Dingen entgegenschaut. — Der Sekretär des Burengenerals Botha, der in Neapel ankam erklärte, der südafrikanische Krieg werde noch sehr lange Zeit dauern, da die Engländer trotz ihrer gewaltigen Streitkräfte keine Fortschritte machten. Außerdem theilte der Sekretär, Baron Sandberg mit, daß die Goldminen infolge Mangels von Pumpen beinahe werthlos geworden seien. — Die „Kreuz Ztg." schreibt über die Lage in Südafrika: Wenn auch eine Bestätigung der Meldung fehle, wonach General De Wet 4000 Engländer zu Gefangenen gemacht habe, so sei doch ganz gewiß, daß die Gesammtlage für die Engländer augenblicklich wieder durchaus nicht angenehm ist. Ob Proklamationen in dem Sinne, wie General Roberts sie jetzt erlassen hat, für die britischen Interessen von Vortheil seien, sei zu bezweifeln. Für die fügsamen und schwächlichen Gemüther hat die Sache daher keinen Zweck, denn von ihnen haben die Engländer wohl überhaupt nichts zu befürchten. Jene aber, die sich nicht beugen wollen, werden dadurch nur zu immer erbitterterem Widerstande getrieben, und was dann noch schließlich kommen kann, davon haben die britischen Generale ja schon einen Vorgeschmack in den so argen Verlegenheiten, die durch den vortrefflichen De Wet ihnen bereitet werden. — Bezüglich der Roberts'schen Proclamation sei schließlich noch bemerkt, daß sie den Regeln des Völkerrechts widerspricht und daher erst recht geeignet ist, böses Blut zu machen.

London, 20. August. Feldmarschall Roberts sendet aus Pretoria vom 20. August folgendes Telegramm: Hamiltons Kolonne besetzte am 17. August Olifantsnek in den Magalies-Bergen. Auf britischer Seite wurden drei Mann verwundet. Hamilton erbeutete zwei Geschützwagen, einen Munitionswagen und zwei Transportwagen. Seine Avantgarde unter Mahon kämpfte gestern den ganzen Tag mit dem Feinde bei den Roodekopjes westlich vom Krokodil-Flusse, nahm sieben Buren gefangen und erbeutete zwei Wagen. — Rundle meldet aus Harrysmith, daß sich in diesem Distrikt bis zum 19. August 684 Buren ergeben haben.

## Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 20. August. Im Juli v. Js. pachtete Amtmann Berka von dem Herrn von Dewitz, genannt von Krebs, dessen 1000 Hektar großes Rittergut Gr. Jauth für den ziemlich hohen Preis von 60 000 Mark jährlich. Da B. nicht viel Vermögen besaß, gerieth er sehr bald in Zahlungsschwierigkeiten und nahm vielfach den Kredit hiesiger Geschäftsleute in Anspruch. Am 1. Juli vermochte er nicht mehr die vierteljährliche Pachtsumme zu bezahlen und ging deshalb kurz vor der Ernte seiner Anrechte als Pächter verlustig. Da das lebende und todte Inventar des Ritterguts dem Herrn v. Dewitz gehörte, fielen viele Gläubiger mit ihren Forderungen aus. Jetzt ist Amtmann Berka unter dem Verdachte, sich des Betruges schuldig gemacht zu haben, verhaftet worden. Herr v. Dewitz hat inzwischen das Rittergut Gr. Jauth an die Landbank in Berlin verkauft.

* **Graudenz,** 20. August. Der Kriegerverein Graudenz beging am Sonntag Mittag auf dem Marktplatze das Fest der Fahnenweihe. An Stelle der 17 Jahre alten bisherigen Vereinsfahne hatten die Frauen und Jungfrauen des Vereins eine neue prächtig gestickte Fahne gestiftet, die am Sonntag unter großer Feierlichkeit und unter Theilnahme der Spitzen der Civil- und Militärbehörden von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hauptmann der Reserve Oskar Kauffmann, übernommen und durch den Bezirkskommandeur Herrn Major Golde geweiht wurde.

* **Marienburg,** 20. August. Beim Legatlöffelschießen der hiesigen Schützengilde am letzten Freitag errang Herr Bäckermeister Kadereit durch den besten Schuß den Blumeschen Legatlöffel. — In Grünhagen kam ein 8 jähriges Mädchen unter die Räder eines mit Klee beladenen Wagens, der über den Spielplatz der Kinder fuhr. Die Kleine erlitt derartige Verletzungen, daß sie alsbald starb. — Ein Unglücksfall ereignete sich gestern in der Maschinenfabrik der Marienburg-Malawkaer-Eisenbahn, indem der Schlossergeselle Kluschinski von einer Eisenwelle getroffen wurde, die ihm zwei Zehen des linken Fußes total abquetschte. Der Verunglückte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

* **Elbing,** 20. August. Die Wiederwahl des Apothekers Adolf Bieber in Schöneck zum unbesoldeten Magistratsmitgliede ist vom Regierungspräsidenten in Danzig bestätigt worden. Zum Standesbeamten für Schönau (Kreis Marienburg) ist der Gemeindevorsteher Wiebe in Schönau ernannt worden. — Die Schichau-Werft hat auf der Pariser Weltausstellung einen schönen Erfolg erzielt, indem ihr in Klasse 118 ein großer Preis zutheil wurde. Von sonstigen deutschen Werften wurde nur noch der Stettiner „Vulkan" mit der gleichen Auszeichnung bedacht. — Eine Prämie von 20 Mark ist dem Lehrer Emil Neumann von hier, der am 4. Juni d. J. den in den Elbingfluß gefallenen Knaben Franz Grunwald mit schneller Entschlossenheit, indeß ohne eigene Lebensgefahr, vom Tode des Ertrinkens errettet hat, vom Herrn Regierungs-Präsident in Danzig zutheil geworden.

* **Danzig,** 20. August. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde heute Vormittag der Arbeiter Hildebrand, welcher Berggasse 14 wohnhaft ist, in der Großen Allee betroffen. Das Pferd des von ihm geleiteten Wagens scheute plötzlich vor einem entgegenkommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn, wobei H. zur Seite auf das Geleise geschleudert wurde. Er wurde von dem gerade vorbeifahrenden Motorwagen erfaßt und eine Strecke fortgeschleift. Hildebrand erlitt ziemlich schwere innerliche Verletzungen, die seine Ueberführung ins städtische Krankenhaus erforderlich machten. — Heute Mittag collidirte bei Strohdeich der Dampfer „Richard Damme" mit einem Boot, in welchem fünf jugendliche Arbeiter dort über die Mottlau fuhren. Das Boot wurde zertrümmert, die fünf Insassen ins Wasser geschleudert. Zwei von ihnen retteten sich durch Schwimmen, die drei anderen wurden durch Boote und durch den Strohdeicher Fährmann zum

---

ihr neu und bedeutsam. Das Rasseln der Räder auf dem schlechten Pflaster, machte ein Gespräch unmöglich. Desto größeres Ergötzen bot sich dem Auge.

War sie denn bei ihren Spaziergängen mit der Mutter noch niemals in diesen ältesten und sorgenreichsten Stadttheil Prags gekommen?

O wohl! — Nichts war ihr fremd. Dort lag die Daliborka — der Hungerthurm. Da die Lorettokirche, dessen Glockenspiel sie schon vernommen hatte. Das Fenster des Hradschins, in welchem die Sonnenstrahlen solch blendenden Widerschein hervorriefen, war jenes, aus welchem einst Martinitz und Slawata so unsanft in den Hirschgraben hineinbefördert wurden — womit der dreißigjährige Krieg seinen Anfang nahm . .

Aber es ist ein ander Ding, als müder Spaziergänger die Straße zu durchmessen, oder im schaukelnden Wagen die Dinge von oben herab und von der Seite zu betrachten, flüchtig und obenhin.

Und Magdalene schöpfte die Ueberzeugung, es müsse den Leuten, die so bevorzugt sind, alle Tage in Kutschen fahren, die Welt stets heiter und im rosigsten Licht erscheinen.

„Wer's auch so gut haben könnte," dachte sie.

Jetzt rasselte der Wagen durch ein breites Festungsthor und glitt dann leicht auf der Landstraße weiter.

„Ah!"

„Eine andere Luft, wie drinnen in der Stadt, nicht wahr?!"

Und Magdalene nickte, aber sie vermochte nicht zu antworten. —

Man hatte den Baumgarten erreicht, mit seinen in köstlichem Grün prangenden Alleen, mit seinen Blumenparterres, seinem gothischen Schlößchen, seinen geputzten Spaziergängen und seiner temperamentvollen Militärmusik . . .

Nach der gebräuchlichen Rundfahrt verließen sie den Wagen und schlossen sich den Promenierenden an. Jedoch Fifi befand sich in übler Laune. Ihr Erscheinen rief nicht die gewünschte Sensation hervor. Nur Wenige sahen sich nach ihr um, und das waren gerade solche, auf deren Aufmerksamkeit sie keinen Werth legte.

Man lächelte, zuckte die Achseln — und wendete sich in einem neuen Beobachtungsstoffe zu.

Verdrießlich und wortkarg bestieg sie mit ihrer Begleiterin bald den Wagen zur Rückfahrt . . . .

„Du bringst köstliche rothe Wangen mit nach Hause", sprach Frau Steinbach erfreut, als Magdalene wieder in ihrer Nähe war.

„Ach, Mutter, wie habens die Leute doch so gut, die alle Tage spazieren fahren könnnen!

„Ei — Du hättest es ja so gut haben können."

„O, nicht um alle Equipagen der Welt! . . ."

Die Mutter halte ahnungslos wit ihrem scherzhaften Hinweis auf Pips einen Schleier üöer Magdalenens freudige Stimmung geworfen. — Wie in einem Kaleidoskop sich die Körperchen verschieben, so wechselten ihre Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Theil mit erheblicher Mühe gerettet. — Der Malergehilfe Johann B. versuchte gestern einen Spazierritt, fiel hierbei vom Pferde und erlitt einen Oberarmbruch, weshalb er im Stadtlazareth aufgenommen werden mußte. — Der Arbeiter Hermann K. gerieth mit seiner Ehefrau in einen heftigen Streit, wobei er zum Beil griff und der Frau damit auf den Kopf schlug. Die Verletzung war so erheblich, daß die Frau, nachdem sie zwei Tage zu Bett gelegen, Hilfe im Stadtlazareth nachsuchte.

* **Allenstein,** 20 August. Ein großes Fischsterben ist in den Tagen vom 14. bis 16. d. Mts. in der Alle bemerkt worden, und zwar, wie man mittheilt, speciell in den hinter der Stadt am Fluß gelegenen Ortschaften, vor Allem Bergfriede, Buchwalde u. s. w. Es sind sterbende Hechte bis zu 15 Pund Schwere gefunden worden, abgesehen von einer Anzahl anderer Fische, die gleichfalls sterbend daher geschwommen kamen. Das Wasser war auffallend dick und fettig. Eine Aufklärung dieses Vorfalls war bisher nicht zu erlangen.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. August.

* [Nikolaus Lenau.] Der 22. August ist dem Andenken eines Mannes geweiht, der als der größte Lyriker Deutschlands, für alle Zeiten seinem Volke unvergeßlich bleiben wird. Fünfzig Jahre sind dahingegangen in dem stillen Reiche der Zeit, seit Lenau, oder wie er mit seinem wirklichen Namen heißt, Nikolaus Niembsch Edler von Strehlenau, auf immer von uns geschieden ist. Man hat von der Dichtkunst gesagt, aus der Entbehrung, aus der Einsamkeit stamme sie, aus der Thräne quelle sie, die Sehnsucht sei ihre Mutter, der Schmerz ihr Vater: nun denn, auf keinen Andern paßt dieses Wort so wie auf unsern unglücklichen Nikolaus Lenau, der auf dem Antlitze der Natur „einen großen, ew'gen Schmerz" liegen sieht, und der die Melancholie seinen treuesten Begleiter durch das Leben nennt. Wir geben an anderer Stelle unserer Zeitung einen Lebenslauf Lenau's und eine eingehende Würdigung seiner Werke; aber auch hier wollen wir uns seiner erinnern und uns mit dem Gedanken des Dichters trösten, daß das Leben einem Strome gleicht, wo Alles wogt und rauscht und schwindet. Diesem Gedanken war sein letztes Gedicht gewidmet, das er wenige Tage vor dem Ausbruche seiner Krankheit, am 25. September 1844 zu Stuttgart niederschrieb und „Blick in den Strom" betitelte.

Sah'st Du ein Glück vorübergehn,
Das nie sich wiederfindet,
Ist's gut in einen Strom zu sehn,
Wo Alles wogt und schwindet.

O, starre nur hinein, hinein,
Du wirst es leichter missen,
Was Dir, und sollt's Dein Liebstes sein,
Vom Herzen ward gerissen.

Blick' unverwandt hinab zum Fluß,
Bis Deine Thränen fallen,
Und sieh' durch ihren warmen Guß
Die Fluth hinunterwallen.

Hinträumend wird Vergessenheit
Des Herzens Wunde schließen,
Die Seele sieht mit ihrem Leid
Sich selbst vorüberfließen. —

† [Im Ziegeleipark] findet Morgen — Mittwoch — Nachmittag von 6 Uhr ab ein großes Doppel-Concert, ausgeführt von den Kapellen des Infanterie-Regiments Nr. 21 und des Ulanen-Regiments von Schmidt, statt. (Näheres im Inseratentheil).

* [Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß] tritt voraussichtlich am 11. September zu einer Sitzung zusammen.

* [Waisenfest.] Am Mittwoch, den 22. August, werden die Zöglinge des städt. Waisenhauses und Kinderheims ihr diesjähriges Sommerfest im Ziegeleiwäldchen feiern. Nach dem Programm sammeln sich die Kinder um 3 Uhr, machen darauf mit Musikbegleitung einen Spaziergang durch die Brombergerstraße, durchs Wäldchen zurück nach dem Festplatz. Bis 7 Uhr wird dort gespielt, dann begiebt sich der Zug nach dem Garten, wo die Hausmütter das Abendbrod verabfolgt werden. Um 8$^1/_2$ Uhr Schluß vor dem Kinderheim mit einer kurzen Rede durch den Festleiter, den Rektor Heidler. Wir wünschen, daß auch in diesem Jahre viele Damen und Herren durch ihre Antheilnahme am Fest die Freude der Waisen erhöhen mögen.

* [Lokalverein vom Rothen Kreuz.] In Folge Aufrufs hatten sich am 18. d. Mts. im Sitzungszimmer des Kreisausschusses eine Anzahl Herren eingefunden um gemeinschaftlich mit dem Lokalverein vom Rothen Kreuz (früher Zweigverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger) die Organisation des Hilfswesens für China in die Wege zu leiten. Die Erschienenen traten dem Lokalverein vom Rothen Kreuz als Mitglieder bei. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, den Verein für Stadt- und Landkreis Thorn bestehen zu lassen und in gemeinsamer Arbeit in der Stadt und auf dem Lande die Zwecke des Vereins zu fördern. Es wurde beschlossen, den Magistrat Thorn zu ersuchen, diesem Wunsche beizutreten und einige Herren aus der Stadt Thorn zur Ergänzung des Vorstandes zu bestimmen. Demnächst soll die Einsammlung von Beiträgen erfolgen.

— [Eine Bootfahrt] unternahmen, wie wir bereits kurz berichtet hatten, am Sonntag der Thorner Ruderverein und der Bromberger Ruderklub „Fritjof", um dem Graudenzer Ruderverein einen Besuch abzustatten. Die Thorner Ruderer traten die Fahrt gegen 6 Uhr Morgens in zwei Vierern und einem Doppelzweier an, begleitet von einem Dampfer, auf welchem mehrere Herren und ein reicher Damenflor Platz genommen hatte. Die Bromberger schlossen sich in Brahnau an. Die Graudenzer Ruderer waren bis Sartowitz entgegengefahren und erwarteten auf einer Sandbank ihre Gäste. Ein Kanonenschlag, auf dem Dampfer losgelassen, kündete gegen 3 Uhr die Ankunft des Besuchs an. Die stattliche Flotte von sieben Booten und dem Dampfer traf gegen 4 Uhr in Graudenz ein. Die Strecke von Thorn bis Graudenz, etwa 100 Kilometer, wurde in einer absoluten Ruderzeit von acht Stunden zurückgelegt, eine Zeit die in Anbetracht der fürchterlichen Hitze sehr gut zu nennen ist. Bei dem im „Goldenen Löwen" eingenommenen gemeinsamen Mahle, an welchem sich etwa 60 Personen betheiligten, überreichte der Vorsitzende des Thorner Ruder-Vereins, Herr Landtagsabgeordneter Stadtrath Kittler dem Graudenzer Ruder-Verein als besonderes Zeichen der Verehrung und Freundschaft die in Seide ausgeführte Vereinsflagge des Thorner Vereins. In heiterster Weise verlief das Mahl bei verschiedenen Toasten, und mit dem dem Abendzuge fuhren die Besucher wieder nach Hause. Die Boote werden auf Dampfern zurückgebracht.

— [Der Besuch des Kaisers] in diesem Herbst ist in der Stadt Tilsit jetzt ziemlich sicher. Wie Herr Erster Bürgermeister Pohl am Freitag in der Tilsiter Stadtverordnetensitzung bekannt gab, hat das Oberhofmarschallamt auf eine Anfrage des Herrn Regierungspräsidenten unter dem 12. d. M. geantwortet, daß Se. Majestät der Kaiser nicht abgeneigt sei, gelegentlich der Herbstjagden in der Zeit vom 21. bis 25. September der Enthüllung des Königin Luise-Denkmals beizuwohnen. Von der Stadtverwaltung wird eine festliche Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers und die Ueberreichung eines Ehrentrunkes geplant.

§ [Eine Liebesgabe] von 500 Dutzend Thorner Katharinchen, die wegen ihrer guten Bekömmlichkeit von Aerzten warm empfohlen werden, hat die Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas in Thorn, Königl. preuß. und Kaiserl. österreich. Hoflieferant, dem Reichsmarineamt für die verwundeten deutschen Soldaten in China überwiesen. Die Sendung in Zinkkisten verpackt, ging heute an die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven ab.

* [Zu dem Bauunglück in der Breite-Straße] geht uns ein Bericht zu, der den Einsturz des Gebäudes wesentlich anderen Ursachen zuschreibt, als man bisher anzunehmen geneigt war. Ohne der gerichtlichen Untersuchung vorgreifen zu wollen, glauben wir doch, diesen Bericht der Oeffentlichkeit übergeben zu müssen. Unser Gewährsmann schreibt: Als Ursache des schweren Bauunglücks vom 26. Juli d. Js., wobei durch Einsturz der Decken eines Hauses in der Breite-Straße vier Arbeiter getödtet und einige verwundet wurden, nahm man zunächst an, daß durch den Druck großer Schuttmassen auf den oberen Decken eine Lockerung der Balkenlage mit nachfolgendem Einsturz vorangegangen sei. Diese Annahme ist aber nicht zutreffend, vielmehr ist die Veranlassung des Unglücks folgende gewesen: Am Morgen des Unglückstages waren Arbeiter mit dem Aufziehen von neuen Balken beschäftigt. Kurz vor dem Einsturz, der um $^3/_4$8 Uhr erfolgte, wurde ein besonders schwerer Balken nach oben befördert. Bevor derselbe in die richtige Lage gebracht worden war, wurden die ihn bewegenden Arbeiter unter sich uneinig. Dabei kam der Balken aus dem Gleichgewicht und schlug auf einen unter der obersten Decke befindlichen alten Balken. Dieser letztere, der später auch entfernt werden sollte, besaß dem Anprall gegenüber nicht mehr die gehörige Festigkeit, da er nicht aus einem Stück bestand, sondern in der Mitte „zusammengelatscht" und an dieser Verbindungsstelle sehr wurmstichig war. An dieser Stelle wurde er vom neuen Balken glatt durchschlagen, so daß er mit der von ihm getragenen Decke und den darauf lagernden Schuttmassen in die Tiefe stürzte und das Unglück anrichtete.

** [Soll man bei offenem Fenster schlafen?] Das ist eine Frage, die sich in so allgemeiner Form nur schwer beantworten läßt. Man wird, wie in vielen anderen Dingen, so auch hier mit der körperlichen Empfindlichkeit des Einzelnen rechnen müssen. Es giebt Personen mit einer sogenannten rheumathischen Disposition, die unter keinen Umständen kalte Bäder vertragen und die unfehlbar einen Schnupfen, Husten oder Gliederreißen bekommen, wenn sie es wagen, die Fenster ihres Schlafzimmers während der Nacht offen zu halten. Unter anderen Verhältnissen trägt das Offenlassen der Fenster in hohem Maaße zu unserer Abhärtung bei. Nur wird man gut thun, den ersten derartigen Versuch nicht an einem naßkalten, stürmischen Wintertage zu unternehmen, sondern im Sommer, wenn die Luft lau und mild ist. Zweckmäßig dürfte es ferner sein, im Anfang nur wenig zu öffnen und den Fensterspalt allmählig zu vergrößern. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus würde es überdies vollauf genügen, wenn das Fenster halb offen steht. Weiterhin muß man darauf achten, daß man während des Schlafes nicht vom Zug getroffen wird. Läßt sich das nicht in irgend einer Weise erreichen, durch entsprechende Stellung des Bettes oder durch Vorrücken eines Wandschirmes, so verzichtet man lieber ganz auf das Oeffnen des Fensters, denn die Zugluft erzeugt Nervenschmerzen im Gesicht und am Kopf, bisweilen sogar Lähmungen, die erst nach längerer Zeit wieder schwinden. — Der ständige Zutritt der kalten Außenluft kühlt die Zimmertemperatur soweit ab, daß wir uns ausreichend zudecken müssen, um während des Schlafes, wo die Körpertemperatur ohnedies etwas erniedrigt zu sein pflegt, nicht allzuviel Wärme abzugeben. Feder- oder Daunenbetten sind weniger zu empfehlen, weil sie die Ausdünstung hemmen, die Schweißabsonderung während der ganzen Nacht anregen und dadurch den Körper schwächen und verweichlichen. Wird zudem bei unruhigem Schlaf durch irgend eine Bewegung der Körper entblößt, so ist bei schwitzender Körperoberfläche die Gefahr einer Erkältung umso größer. Weitaus vortheilhafter als Federbetten sind Betttücher oder Laken mit aufgelegten wollenen Decken.

— [Zehn Leitsätze für Zahn- und Mundpflege.] 1. Vergiß lieber einmal das Gesicht zu waschen als den Mund und die Zähne zu reinigen. 2. Erziehe deine Kinder so früh wie möglich zur Zahnpflege! Was in der Jugend versäumt ist, läßt sich im späteren Alter nie wieder gutmachen. Die Gesunderhaltung der Milchzähne ist genau so wichtig wie die der bleibenden Zähne. 3. Hüte dich vor süßen Näschereien und vor zu weicher Nahrung! Das kräftige Kauen eines derben dickrindigen Schwarzbrodes ist die beste natürliche Schutzvorrichtung gegen Zahnverderbniß. 4. Vergiß vor Allem nicht Abends vor dem Schlafengehen die Mundhöhle zu reinigen! Wer nur Morgens putzt, deckt den Brunnen zu, nachdem das Kind hineingefallen ist. 5. Die mechanische Reinigung mit Hilfe von Zahnbürste und Zahnstocher bildet die Grundlage jeder künstlichen Zahnpflege. 6. Antiseptische aber dabei unschädliche Mundwässer und gute Zahnpulver sind durchaus empfehlenswerth zur Vervollständigung der künstlichen Zahn- und Mundpflege. 7. Man lasse die Zähne jährlich ein- bis zweimal vom Zahnarzte nachsehen, damit Erkrankungsheerde entdeckt und beseitigt werden können, bevor sie zu umfangreich geworden sind. 8. Der Zahnstein soll von Zeit zu Zeit gründlich entfernt werden. 9. Kranke Zähne und Wurzeln, die durch Wurzelbehandlung nicht mehr erhalten werden können, müssen unter allen Umständen ausgezogen werden, ganz gleichgiltig ob sie augenblicklich schmerzen oder nicht. 10. Suche bei deinen Kindern die gesunde Entwicklung der Zähne zu fördern, indem du der Mutter vor der Geburt und während des Stillens, dem Kinde selbst besonders in den ersten Lebensjahren kräftige nährsalzreiche Nahrung (Milch, Eier, grüne Gemüse u. s. w.) verschaffst.

† [Vorsicht an der Grenze.] Zwei Herren begaben sich vorgestern in Begleitung zweier Damen in der Nähe des russischen Grenzkordons aus Versehen über das Grenzflüßchen Toncina, worauf der russische Grenzposten einen Schuß abgab. Die vier Personen wurden darauf von vier Grenzjägern zu Fuß und zwei zu Pferde eingeholt und nach dem russischen Grenzkordon gebracht, wo sie bis zum Morgen in Haft gehalten und dann zur Legitimation weitergeführt wurden.

† [Polizeibericht vom 21. August.] Gefunden: 1 Marktnetz auf dem Altstädt. Markt. 1 Ring mit kleinen Steinchen in der Seglerstraße. 1 Herrenschuh auf der Eisenbahnbrücke. — Verhaftet: 1 Person.

---

* Podgorz, 20. August. Die Prüfung zum Stationsvorsteher hat der Stationsassistent Fennert von hier bestanden. — Eine Revision der hiesigen Schlachthäuser und Fleischerläden fand am Freitag durch den Fleischbeschauer in Begleitung von Polizeibeamten statt. Es wurden verschiedene Fleischtheile, die nicht gehörig untersucht und abgestempelt waren, beschlagnahmt.

A Culmsee, 20. August. Einen Obsthändler aus Mocker hat das Schicksal getroffen, auf dem Wege vom Laden des Herrn v. Preetzmann bis zum Fetzerschen Lokale 225 Mark zu verlieren. Derselbe kam am Sonnabend von Mocker hierher und besorgte sich noch von seiner Schwägerin 150 Mark. — Die Pläne über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie auf dem Wege von Bildschön nach Paulshof und auf dem Wege von Culmsee nach Knappstädt liegen bei dem hiesigen Postamt aus.

## Vermischtes.

Eine eigenartige und neue Verwendung der Funkentelegraphie (Telegraphie ohne Draht) ist vom Deutschen Flotten-Verein für den Feldzug in China zur Anwendung gelangt. Im Auftrage und für Rechnung des Deutschen Flotten-Vereins sind von der Motorfahrzeug- und Motorenfabrik Berlin, Aktiengesellschaft, Marienfelde bei Berlin, in Verbindung mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, Berlin, zwei bewegliche Ladestationen eingerichtet worden, von welchen sich die eine in einem Militär-Motor-Lastwagen der Motorfahrzeugfabrik Marienfelde befindet, während die zweite Station zunächst in einen gewöhnlichen, geschlossenen Kastenwagen eingebaut wurde, da es leider nicht möglich war, in der für die Lieferung zur Verfügung stehenden so kurzen Zeit von 12 Tagen einen zweiten Automobilwagen für diesen Zweck fertig zu stellen. Während beim Motorwagen der Antriebsmotor (ein 6 HP Marienfelder Benzin-Motor) gleichzeitig den Betrieb der für die Funken-Telegraphie nöthigen Gleichstrom-Dynamo-Maschine bewirkt, die ihrerseits dann den zum Telegraphiren nöthigen Strom liefert, ist bei dem zweiten Wagen als Stromquelle eine Akkumulatoren-Batterie eingebaut für welche als Ladevorrichtung ein ebenfalls von der Marienfelder Motorfahrzeugfabrik konstruirter, schnelllaufende 2 HP Benzinmontor von sehr geringem Gewicht vorgesehen ist; dieser Motor ist direkt mit einer Dynomomaschine gekuppelt und in 12 Tagen fertig gestellt worden. Zum Tragen der vertikalen Empfangsdrähte werden Ballons von nur $^1/_2$ Kubikmeter Gasinhalt verwendet. Das zur Anwendung kommende System der Funkentelegraphie ist das der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft, (Slaby-Arca) welches sich bekanntlich bereits auf einer größeren Anzahl installirter Seestationen als durchaus betriebssicher bewährt hat. Da der Motorwagen aber auch dazu dienen soll, für die Feldtelegraphie Verwendung zu finden, hat er eine Einrichtung erhalten, mittels der man die auf große Spulen aufgewickelten Drähte der Feld-Telegraphie, von der Firma Siemens &. Halske, Aktiengesellschaft, Berlin, geliefert, abwickeln kann.

## Neueste Nachrichten.

Marienburg, 20. August. In Hoppenbruch tödtete ein Maurer einen Restaurateur gelegentlich eines Tanzkränzchens. Der Mörder wurde verhaftet.

Berlin, 21. August. Ein 15jähriger Arbeiter aus Lichtenstein tödtete einen 60jährigen Arbeiter mit einem Holzkolben im Streit. Der Mörder wurde verhaftet.

Leipzig, 20. August. Der 42jährige Kaufmann Scholke in Leipzig-Connewitz ermordete im Jähzorn einen Schuhmacher durch Revolverschüsse. der Mörder wurde verhaftet.

Rom, 20. August. Der König wird dem Vernehmen nach den General-Feldmarschall Grafen von Waldersee am Mittwoch früh empfangen.

London, 20. August. Das Kriegsamt theilt mit, die Worte in Clerys Telegramm aus Greylingsstad vom 18. August „eighty boers surprised etc." könnten vielleicht gelesen werden: 80 Buren sind in der Nähe von Doornkop von einem Kapitän mit 20 Dragonern überrascht worden.

New-York, 20. August. Das Kabelschiff „Anglia" hat bis heute Mittag 1057 Meilen Kabel gelegt.

Shanghai, 20. August. Nach Berichten aus amtlicher chinesischer Quelle sind noch drei hohe Beamte enthauptet worden und zwar Hsuetung, der Präsident der Civilverwaltung, Li-schan, Minister des kaiserlichen Haushalts, und Yili-enyuan, Mitglied des Tsung-li-Yamen. Die beiden Erstgenannten waren von fremdenfeindlicher Gesinnung, der Letztere dagegen ein Freund der Fremden. General Yunglu ist vom Prinzen Tsching gefangen gesetzt worden. Der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe halten sich etwa 60 Meilen westlich von Peking auf und werden von dem Prinzen Tuan bewacht. — Li-Hung-Tschang begiebt sich alsbald nach dem Norden.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. August um 7 Uhr Morgens + 0,58 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

**Mittwoch, den 22. August:** Meist heiter, schwül mit Gewitterneigung.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 16 Minuten, Untergang 7 Uhr 22 Minuten

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts. Untergang 1 Uhr 12 Minuten Nachm.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | | 21. 8. | 20. 8. |
|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse | | fest | fest |
| Russische Banknoten | | 216,30 | 216,50 |
| Warschau 8 Tage | | —,— | —,— |
| Oesterreichische Banknoten | | 84,60 | 84,60 |
| Preußische Konsols 3% | | 85,30 | 86,20 |
| Preußische Konsols 3$^1/_2$% | | 95,00 | 94,90 |
| Preußische Konsols 3$^1/_2$% abg. | | 94,80 | 94 90 |
| Deutsche Reichsanleihe 3% | | 86,30 | 86,20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3$^1/_2$% | | 94 90 | 95,00 |
| Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II. | | —,— | —,— |
| Westpr. Pfandbriefe 3$^1/_2$% neul. II. | | 91,70 | 91,60 |
| Posener Pfandbriefe 3$^1/_2$% | | 92,50 | 92,70 |
| Posener Pfandbriefe 4% | | 100,00 | 100,00 |
| Polnische Pfandbriefe 4$^1/_2$% | | 95,70 | —,— |
| Türkische Anleihe 1% C | | 25,70 | 25,60 |
| Italienische Rente 4% | | 94,50 | 94 00 |
| Rumänische Rente von 1894 4% | | 74,70 | 74,90 |
| Diskonto-Kommandit-Anleihe | | 174,90 | 174,80 |
| Große Berliner Straßenbahn-Aktien | | 2 9,00 | 210,25 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | | 178 20 | 179,[illegible]0 |
| Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien | | 119,50 | 119,50 |
| Thorner Stadt-Anleihe 3$^1/_2$% | | —,— | —,— |
| **Weizen:** | September | 152,00 | 151,75 |
| | Oktober | 154,00 | 153,50 |
| | Dezember | 156,25 | 155,56 |
| | Loco in New-York | 78$^3/_4$ | 78$^5/_8$ |
| **Roggen:** | September | 142,50 | 142,00 |
| | Oktober | 142,50 | 141,75 |
| | Dezember | 142,50 | 141,75 |
| **Spiritus:** | 70er loco | 50,50 | 50,50 |

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4$^1/_8$%.

Um Irrthümern und daraus entstehenden Eventualitäten zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß über das Vermögen meiner Firma M. Silbermann

**Kolonial- u. Weinhandlung**

das Konkursverfahren nicht eröffnet ist.

**Thorn,** den 21. August 1900.

Moritz Silbermann.

---

Um Irrthümern und daraus entstehenden Eventualitäten zu begegnen, erkläre ich hiermit, daß über das Vermögen meines Assecuranz- und Agentur-Geschäftes

**Ludwig Wollenberg**

ein Konkursverfahren weder eröffnet ist noch besteht.

**Thorn,** den 21. August 1900.

Ludwig Wollenberg.

---

## Brennspiritus

**à Liter 28 Pf.**

bei großer Abnahme **billiger.**

**Carl Sakriss.**

---

## Uniformschneider,

**tüchtige und saubere Arbeiter,** finden dauernd lohnende Arbeit bei

**B. Doliva.**

---

## Malergehilfen

verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstr.

---

## Herrschaftl. Diener

der gleichzeitig als **Comptoirdiener** Verwendung finden soll, zum 1. Oktober gesucht. Wo? sagt die d. Exped. d. Ztg.

---

## 2 ordentl. Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

**Oscar Klammer,**
**Brombergerstr. 84.**

---

## Eine Buchhalterin

(nicht Anfängerin), welche die doppelte Buchführung bereits praktisch geführt hat, kann zu sofort Eintritt sich melden unter **F. Z. No. 500** an die Expedition dieser Zeitung.

---

## 1 ordentl. Mädchen

zum Zeitungsaustragen nach Bromberger Vorstadt wird von sofort gesucht.

**Die Expedition.**

---

## Eine Speisewirthschaft

ist vom 1. Oktober wegen anderer Unternehmungen abzugeben. Wo? sagt die „Thorner Zeitung."

---

Gebrauchter, gut erhaltener

**Geldschrank**

zu kaufen gesucht. Off. u. **M. H. 100** in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

1 **Drechslerbank,** 1 **kl. Hobelbank,** 1 **guten Handwagen**

hat billig zu verkaufen.

**Ww. Mitkowski, Col. Weißhof**

---

## Wohnungen

zu vermiethen **Mellinstraße 89.**

---

## Strickwolle

empfiehlt in vorzüglichen Qualitäten billigst

**Herm. Lichtenfeld,**
**Elisabethstraße.**

---

Bestes, gut abgelagertes

## Grätzerbier

offerirt

**Max Pünchera, Brückenstr. 11.**

---

## Neue Fettheringe

à Stück 4 Pfg. empfiehlt

**Paul Walke, Brückenstr. 20.**

---

**Neueste Genres. Sauberste Ausführg.**

## Thorner Schirmfabrik

**Brücken Breitestr Ecke.**



**Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern.** **Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in**

## Sonnenschirmen.

**Reparaturen** von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

---

## Versetzungshalber zu vermiethen:

**Wilhelmstadt,** Friedrichstraße 10/12, 2. Et., 6 Zim. mit allem Zubeh., bish. von Herrn Major **Sauer** bewohnt.

**Bromberger Vorstadt,** Bromberger-straße 60, 2. Et., 7 Zimm. mit allem Zubehör, bisher von Herrn Hauptmann **Bissinger** bewohnt.

Pferdeställe u. Burschenstuben vorhanden.

Zu erfragen **Culmer Chaussee 49.**

**Ulmer & Kaun.**

---

## Herrschaftl. Wohnungen

nebst Garten in schöner Lage von sogleich zu vermiethen.

**Rob. Majewski,** Fischerstr. 49.

---

**Eine kl. Wohn.** an ein kinderl. Ehep. zu verm. **Brombergerst. 88. Ww. Otto.**

---

## Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.

W. Groblewski, Culmerstraße 12.

---

## Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

---

## Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

---

In meinem neuerbauten Hause ist die

**I. und II. Etage**

und **Parterre-Wohnung,** sowie die

**III. neu eingerichtete Etage**

im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

**Hermann Dann.**

---

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19

---

**Ein möblirtes Zimmer**

ist sofort billig zu vermiethen.

Strobandstraße 16, III, rechts.

---

## Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.

**Marcus Henius,**
Altstädt. Markt 5.

---

## II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

**Adolph Granowski,**
**Elisabethstraße 6.**

---

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

## Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

---

## 2 möbl. Zimmer

mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu verm **Jacobstr. 9,** I.

---

## Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

---

# Ziegelei-Park.

**Mittwoch, den 22. August 1900,** von 6 Uhr Nachmittags ab:

**Großes**

## Doppel-Concert

ausgeführt von den Kapellen des Inftr. Regts. von Borcke Nr. 21, Direktion Stabshoboist **Böhme** und des Ulanen-Regts. v. Schmidt unter Direktion des Stabstrompeters **Pannicke,**

**Eintrittspreis** pro Person **50** Pfg. Familienbillets (gültig für 3 Personen,) **1** Mark.

Speisen und Getränke reichhaltig und billig in vorzüglicher Auswahl.

**Der Oekonom.**

---

## Vogelwiese, — Volksgarten.

**Donnerstag, den 23. d. Mts.:**

## Große Kinderbelustigungen,

**Stangenklettern, Topfschlagen etc.,** danach

Preis-Vertheilung.

Die Preise bestehen in reizenden und nützlichen Gegenständen u. A.:

**Tauben, Kaninchen, Uhren 2c.**

**Von Nachmittags 4 Uhr ab: CONCERT.**

**Eintritt 10 Pfg.**

---

## 1. Westpreuß. Provinzial-Obst-Ausstellung

**zu Marienburg**

**vom 5. bis 7. Oktober 1900**

im **Gesellschaftshause.**

**Das Komitee.**

J. A.: **Franz Jasse,** Baumschulinhaber, Marienburg Wpr.

---

## Edelstein-Seife

ist für die **Wäsche** die beste Seife der Welt!

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

---

## Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

**Bretter und Bohlen**
**Schaalbretter besäumt u. unbesäumt**
**Kanthölzer**
**Pappleisten**
**Mauerlatten**

in Kiefer und Tanne.

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

**Ulmer & Kaun.**

---

**Eine auswärtige Baumwoll-Spinnerei und Weberei sucht**

## Arbeiterinnen

auf dauernde Beschäftigung. Lohn für die Lehrzeit Mk. 1,50 per Tag, später im Accord Mk. 12—18 per Woche. Reisegeld wird vergütet.

**Anmeldungen bis 24. August in Thorn, Hotel Dylewski.**

**A. Schorling.**

---

**Massiv eichene**

## Stabparkettböden

**bester und haltbarster Fußboden,**

sowie alle

**gemusterten Parketts**

liefern als Spezialitäten billigst

## Danziger Parkett- und Holz-Industrie

**A. Schönicke & Co., Danzig.**

---

## Gothaer Lebensversicherungsbank

**Versicherungsbestand am 1. Juni 1900: 779,1 Millionen Mark.**
**Bankfonds: 254 Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.**

**Vertreter in Thorn: Albert Olschewski,** Bromb. Vorstadt, Schulstr. 20

**Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.**

---

# Mitbürger!

Am 26. d. Mts. findet hierselbst das

## Bezirksfest

des die Kreise Thorn, Culm, Briesen umfassenden Kriegerbezirksverbandes Thorn statt, mit welchem das

## 25jährige Stiftungsfest

**des Kriegervereins Thorn**

verbunden sein wird und zu dem Hunderte auswärtiger Kameraden von etwa 30 Kriegervereinen hier eintreffen.

Alle Mitbürger werden ergebenst gebeten, ihre Häuser und die Straßen **festlich zu beschmücken** und **Fahnen heraus zu hängen.**

**Der Vorsitzende**
**des Krieger-Bezirksverbandes.**
**Maercker.**

---

## Schützenhaus Thorn.

**Dienstag, den 21. August cr.:**

**Vorletzte**

## Specialitäten-Vorstellung

**des Wintergarten - Ensembles aus Danzig.**

Neues, höchst decentes Programm.
Erstklassige Künstler.
Hochelegante Costüme.

## Concert

der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61.

**Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

**Preise der Plätze:** Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung **O. Herrmann,** Breite- und Elisabethstr.-Ecke: Sperrsitz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

---

**Mittwoch, 22. August cr.:**

## Gr. Abschieds-Vorstellung

mit großartigem Programm.

---

## Victoria-Garten

(Bei ungünstiger Witterung im Saal.)

**Mittwoch, den 22.** und **Donnerstag, d. 23. August cr.:**

## Humoristische Liederabende

**Raimund Hanke's**
**altbekannter**

## Leipziger Quartettsänger.

Gänzlich neues, hochinteressantes, **decentes Programm.**

Anfang 8 Uhr

**Eintrittspreis 60 Pfennig.**

Billets à **50** Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski** zu haben.

— Kinder **30** Pf. —

---

## Dampfer „Coppernicus"

fährt **Mittwoch, 22. August cr.,** Nachmittags 3 Uhr nach

## Soolbad Czernewitz.

---

## Laden

nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.

**Karl Sakriss,**
**Schuhmacherstr.**

---

## Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

**Nitz, Culmerstraße 20.**

---

**Kleine Wohnung,** 2 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 13.**

---

## Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh. **Moritz Leiser,** Brückenstr. 5.

---

## Möbl. Zimmer

mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

---

## Ein Laden und Wohnungen

zu vermiethen bei

**A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

---

**Ein freundl. möbl. Zimmer**

hochpart., ist von sofort billig zu verm. **Klosterstraße 20,** part.

---

## Ein Portemonnaie

mit kl. Inhalt **gefunden.** Abzuholen **Mellinstraße 117.**

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.